Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 170. Mittwoch, den 25. Juli. 1883.

Die Congofrage.

In Europa war man ziemlich allgemein darauf gefaßt, bald die Sensationsnachricht zu erhalten, daß Stanley und v. Brazza, die beiden „Rivalen", welche berufen sind, einander den Besitz Central-Afrikas streitig zu machen, zusammen gestoßen seien und einen Kampf mit bewaffneter Hand eröffnet haben. Nichts beweist aber bisher, daß diese Annahme sich verwirklichen wird, obwohl es richtig ist, daß interessirte Personen bei jeder Gelegenheit dem einen oder dem anderen französischen Journale Mittheilungen senden, welche darauf abzielen, das Publikum in diesen Besorgnissen zu erhalten; die anscheinend besser Informirten geben sich jedoch der Erwartung hin, daß Brazza, welcher auf Ländererwerb für Frankreich ausgeschickt ist, sich minder agressiv, als man annimmt, erweisen und den von seinem Gegner Stanley, — welcher für die „Association internationale africaine" Länderbesitz durch Kauf und Verträge erwirbt, — in ganz formeller Weise erworbenen Rechten Rechnung zu tragen wissen wird.

Herr v. Brazza ist auch in der That noch nicht dazu übergegangen, die Tricolore Frankreichs aufzupflanzen und im Namen der französischen Republik Besitz des Landes zu ergreifen, wo Stanley im Namen der internationalen Association Rechte erworben hat. Dagegen hat Herr v. Brazza mit dem König Makoko einen Vertrag abgeschlossen.

Als Stanley Kenntniß von dem Streiche erhielt, den Brazza ihm damit gespielt, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als ebenfalls im Namen der „internationalen Association africaine" ähnliche Verträge mit anderen afrikanischen Souveränen abzuschließen, die ihm die Souveränetätsrechte über bestimmte Gebiete abtraten. In dieser Weise hat die „internationale Association" beinahe in der ganzen Ausdehnung des Gebietes, wo sie Stationen besitzt, das ausschließliche Privileg erworben, zu bauen, die Ländereien, die Wälder und die Minen auszubeuten sowie neue Straßen zu eröffnen und Handelsconcessionen zu gewähren. Die Gesellschaft hat diese ausschließlichen Rechte nachgesucht, um die Unabhängigkeit der freien Städte völlig unbestreitbar zu machen, welch letztern sie bereits gegründet hat und noch zu gründen gedenkt. Als sie ihre Berechnungen vereitelt sahen, schickten die Anhänger der französischen Eroberung „um jeden Preis" sich an, der Association das politische Recht streitig zu machen, mit den afrikanischen Königen Conventionen dieser Art abzuschließen.

Stanley, sagen sie, repräsentirt keine Regierung keine Nationalität, er trage nicht officiell die Fahne irgend einer Macht, er ist nicht der Agent Belgiens, obgleich der König Leopold II. sein hauptsächlicher Commanditär ist; Brazza dagegen repräsentirt Frankreich, er trägt die Tricolore, welche er überall aufpflanzen kann, wo nicht die Fahne einer anderen Macht weht. Stanley kann für Gold Eigenthumsrechte erwerben, Brazza allein kann Souveränetätsrechte erlangen. Stanley kann sagen, dies ist das Eigenthum meiner Gesellschaft, weiter zu gehen ist ihr aber nicht gestattet. Brazza ist in der Lage zu sagen: Dieses Gebiet ist nunmehr von Frankreich abhängig. Ein derartiges allzu cavaliermäßiges Raisonnement wird jedoch von der Association zurückgewiesen. Unsere Verträge, entgegnet dieselbe, beruhen gerade so wie der Vertrag Brazza-Makoko auf dem Rechte der afrikanischen Chefs, frei über ihr Gebiet zu verfügen. Im Jahre 1878 haben die Sultane von Brunei und von Jala auf der Insel Borneo in gleicher Weise einem Oesterreicher Overbeck, und einem Engländer, Dent, alle ihre Rechte auf den nördlichen Theil der Insel abgetreten. Nachdem die Concessionäre ihren Rechtstitel an eine englische Gesellschaft weiter cedirt hatten, erbat diese von der englischen Regierung eine Incorporationsacte. Die Thatsache gab im Parlamente zu einer Discussion Anlaß, bei welcher die Regierung erklärte, daß die Gesellschaft sich gesetzlich im Besitze dieser Ländereien befände. „Es wäre dies eine Confiscation gewesen," sagte der Attorney general Sir Henry James, „falls die Regierung versucht hätte, der Gesellschaft diejenigen Rechte zu entreißen, welche sie erworben hatte. Gladstone sprach sich in demselben Sinne aus.

Als König Leopold II. von Belgien vor sieben Jahren beschloß, Central-Afrika der Civilisation zu eröffnen, wurde sein Unternehmen als eine Chimäre behandelt. Durch große Opfer und Anstrengungen ist die „internationale Association" dahin gelangt, längs dem Congo eine Anzahl Stationen zu errichten, welche durch Engländer, Deutsche, Belgier, Oesterreicher u. s. w. begründet wurden. Mit großen Kosten wurde eine internationale Straße hergestellt, die Association eröffnet ihren Besitz dem Welthandel, keine Zölle, keine Taxen werden auf dieser Straße erhoben. Die Gesellschaft ist bereit, die fremden Etablissements auf ihrem Gebiete zu erleichtern und zum Lohne für so viele Mühen würde sie eines schönen Tages ihr ganzes humanitäres Werk zum Besten einer Macht confiscirt sehen, die absolut kein besonderes Recht besitzt?

Bisher hat die französische Regierung, so viel man weiß, denjenigen noch nicht Recht gegeben, welche ihr die Politik einer gewaltsamen Usurpation anrathen, und man muß hoffen, daß sie Gerechtigkeit genug besitzen wird, um diesen ungesunden Zumuthungen Widerstand zu leisten.

Es verlautet denn auch aus guter Quelle, daß Brazza bei seiner Ankunft am Congo sehr überrascht gewesen ist, Stanley im regulären Besitze mehrerer Landstriche zu sehen. Er hat die Thatsache constatirt und sich dann zurückgezogen, indem er vielleicht neue Instructionen erwartet. Stanley dagegen rüstete sich unterdeß gegen etwaige Waffengewalt, indem er Verträge mit verschiedenen Häuptlingen abschloß, in welchen diese erklären, sich jedem französischen Eingriff widersetzen zu wollen. Dadurch sind die Franzosen gewissermaßen am Congo in's Hintertreffen gedrängt.

Tagesschau.

Thorn, den 24. Juli 1883.

In Bezug auf die **bevorstehende Entrevue** unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph wird der „Schles Ztg." von einem wohlunterrichteten Correspondenten geschrieben: An die Ankunft Kaiser Wilhelms in Gastein und die gleichzeitige Rückkehr des Kaisers Franz Josef von seiner Rundreise durch Steiermark und Krain knüpfen sich bereits Combinationen über die Zusammenkunft der beiden Monarchen. Daß eine solche stattfinden werde, ist außer allem Zweifel, sie wurde auch von der „Wiener Abendpost" in dem Begrüßungsartikel, welchen das halbamtliche Blatt dem Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft in Gastein widmete, ausdrücklich angekündigt. Ebenso hat Kaiser Wilhelm selbst, als ihn der Statthalter von Salzburg, Graf Thun, namens des Kaisers begrüßte, zu demselben gesagt, daß es ihn freuen werde, den Kaiser bald umarmen zu können. Da im vorigen Jahre die Begegnung in Ischl stattgefunden, wo Kaiser Wilhelm dem österreichischen Hofe einen Besuch abgestattet, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die diesmalige Begegnung den Charakter eines Gegenbesuches von Seiten des österreichischen Monarchen tragen werde. Doch hat Kaiser Wilhelm die ihm überlassenen spezielleren Verfügungen noch nicht getroffen, und ist es daher nicht ausgeschlossen, daß die Entrevue an einem anderen Punkte, etwa in Salzburg, erfolgt, wo eine Begegnung schon wiederholt stattgefunden hat.

Die „Post" veröffentlichte jüngst eine Briefkastennotiz, die wie folgt lautete: **„Das Vertheidigungssystem an der Ostgrenze der Provinz Schlesien** gegen eine russische Offensive im Falle eines Krieges ist allerdings jetzt noch nicht entwickelt, doch bekanntlich ist seit einiger Zeit die Befestigung von Breslau in Frage gezogen worden, welches dann das Centrum des Schlesischen Grenz-Vertheidigungssystems bilden sollte. Es hieß damals, Groß Glogau werde erweitert und Herrnstadt und Leubus sollten befestigt werden, aber Genaueres ist darüber unseres Wissens nicht bekannt geworden." Die „Schlesische Ztg." schreibt hierüber: Bezüglich dieser Notiz, die in sehr viele Schlesische Blätter übergegangen ist und erklärlicherweise großes Aufsehen erregt hat, sind „Kreuzzeitung", „Post", „Berliner Börsen-Courier" und andere Berliner Blätter in der Lage, zu erklären, daß von der Inaussichtnahme einer Befestigung Breslaus an maßgebender Stelle nichts bekannt ist.

In der „Nat Ztg." erschien soeben folgendes **Dementi:** Die Rückkehr des Ministers für die öffentlichen Arbeiten, Maybach, von längerem Urlaube hat zur Verbreitung der Nachricht Anlaß gegeben, daß die Absicht bestehe, jetzt mit der Uebernahme der Eisenbahnen der Einzelstaaten auf das Reich vorzugehen und in Verbindung damit ein deutsches Eisenbahnministerium unter Minister Maybach in das Leben zu rufen. Hieran wird zur Zeit absolut nicht gedacht. Man wird sich der Eile und Dringlichkeit erinnern, mit welcher vor einigen Jahren der preußische Landtag das Gesetz feststellen mußte, welches der Regierung die Ermächtigung ertheilte, betreffs der Abtretung der preußischen Bahnen an das Reich zu verhandeln. Damals trug man sich mit dem Plane, die sämmtlichen deutschen Eisenbahnen auf das Reich zu übertragen; man stieß indessen bei den größeren Bundesstaaten auf so lebhaften Widerspruch, daß man die Sache ruhen ließ. Es ist nicht abzusehen, warum man in diesem Augenblick die angedeuteten Hindernisse für überwunden halten sollte.

Angesichts der jüngsten **kirchenpolitischen officiösen Polemik** bemerkt der „Moniteur de Rome": Obgleich diese Recriminationen immer schüchterner würden, sei es doch höchst wichtig, daß das Centrum „mehr als jemals allen seinen Muth, seine ganze Disciplin, seine unvergleichliche Einigkeit und die Macht seiner Organisation bewahre".

Die letzte Meldung über die **Nachwahl im Kieler Wahlkreise** lautet: „Nach weiteren Nachrichten erhielt Hänel 9529, Graf Reventlow 3180 und Heinzel 6634 Stimmen. Aus

---

(36.)

Die Hexe von St. Nikolai.

Roman aus Hamburg's Vergangenheit von F. Ewald.

(Fortsetzung.)

Dicht am Eingange saß auf einem der seidenbezogenen Stühle ein Weib in hellem Gewande. Der letzte Abendsonnenstrahl fiel auf das spärliche, graue Haar und das bleiche Gesicht mit den schmalen Wangen und den tiefliegenden Augen grins'te ihn mit einem höhnenden Lachen an.

„Wer bist Du — wie kommst Du hierher?" rang es sich mühsam von Sprekelsens Lippen.

„Robert Sprekelsen, mich müssen die paar Jahre sehr verändert haben, daß Ihr mich nicht wieder zu erkennen vermögt und doch habe ich Euch eines Tages sehr, sehr nahe gestanden!"

Das furchtbare Weib hatte sich erhoben und stand nun vor dem noch immer erschreckten Mann.

„Robert Sprekelsen," fuhr sie fort, „wißt Ihr, wer heute vor fünf Jahren an diesem selbigen Tage hier vor Euch stand?"

Sie sah ihn mit einem durchbohrenden Blick an.

Robert Sprekelsen verfärbte sich. Aber — nein, wie hatte ihm nur ein solcher Gedanke kommen können?

„Redet deutlicher," versetzte er unwirsch. „Ich verstehe Euch nicht!"

„Ja, ich will deutlicher reden, dieweil Ihr es sonst nicht würdet verstehen wollen. Ihr habt eines Tages in nahen Beziehungen mit der Frau Syndikus Riechers gestanden. Ihr habt sie mit glatten Worten bethört und um ihre Liebe geworben. Sie aber hat euch geglaubt. Sie hat euch wirklich geliebt und Euretwegen das Haus ihres Gatten verlassen, weil ihr sie beschworen, mit euch fortzuziehen. Als sie dann zu Euch kam, aller Fesseln ledig —"

Robert Sprekelsen unterbrach sie ungeduldig durch eine heftige Handbewegung, aber sie fuhr hastiger fort:

„Nein, nein! Ihr sollt ihr müßt mich hören. Es soll Euch nicht verschont bleiben. Ihr stießet sie von Euch. Noch in derselben Nacht verließ sie Hamburg, glühenden Haß im Herzen In der Finsterniß gerieth sie ab vom Wege unter jene Ausgestoßenen, die für immer von der Welt abgeschlossen sind. In dieser entsetzlichen Umgebung lebte sie bis heute!"

„Wozu sagt Ihr mir das Alles und erinnert mich an die tollste Verblendung meines Lebens?" brauste er auf. „Wenn sie noch lebt und Euch gesandt hat, so meldet ihr, daß man einmal vom Wege des Rechts abweichen kann, aber nimmer ungestraft. Sagt Frau Bertha, daß das elendeste Leben voll Reue und Buße nicht gut machen kann, was sie gesündigt hat."

Ein grelles Hohnlachen kam von den Lippen des unseligen Weibes und Robert Sprekelsen schauderte zurück.

„Was Ihr mir da gesagt habt, ich brauche es Frau Bertha nicht zu melden, Robert Sprekelsen," kam es zornsprühend von ihren Lippen, denn, — ja seht mich nicht so starr und entsetzt an -- sie steht vor Euch. Nicht wahr, Ihr habt mich nicht wiedererkannt? Ihr habt Recht! Wenn man einen Schritt vom Wege des Rechts gethan hat, so muß man büßen. Seht mich an und zittert. Auch Ihr, Robert Sprekelsen, auch Ihr," fuhr sie in wilder Hast und mit fliegendem Athem fort und dabei zuckte ein teuflischer Hohn um ihre Mundwinkel, „wahrlich, Ihr werdet nicht leer ausgehen, Ihr habt ein blühendes Weib ein holdes Kind, Ihr seid glücklich gewesen, während von Noth und Tod umgeben des Syndikus Riechers' Weib für ein Vergehen büßen mußte, an dem Ihr mitschuldig seid; Ihr habt in Freuden gelebt, während die durch Eure Schuld Geopferte unter den Ausgestoßenen der Menschheit ihr elendes Leben fristete, Tag und Nacht nicht um Erlösung, sondern um Rache flehend! Und die Stunde der Vergeltung ist jetzt da und Ihr sollt ihr nicht entgehen!"

Sie war dicht an ihn herangetreten und von Schrecken gelähmt, wich Robert Sprekelsen nicht um einen Schritt zurück. Jeglicher Willenskraft beraubt, stand er regungslos da.

Er konnte es nicht hindern, daß ihre beiden Hände die seinen umkrampften und zusammenpreßten. Sein Gesicht war todesbleich, ihr sengender Athem berührte seine Wange Flüsternd, wie das Zischen einer Schlange, raunte sie ihm noch einige Worte in's Ohr.

Und dann — ein Schreckensschrei entrang sich seinen Lippen.

Noch sah er ihre dämonisch funkelnden Augen, noch hörte er ihr teuflisch gellendes Auflachen und das heftige Zuschlagen einer Thür — dann vernahm er nichts mehr — seine Sinne verwirrten sich und mit schwerem Fall sank er zu Boden.

13. Kapitel.

Die Vergeltung

Im Robert Sprekelsen'schen Hause war der Schrei des Besitzers und das laute Zuschlagen der Thür nicht ungehört geblieben.

Als er wieder zu sich kam, lag er in den Armen seines jungen Weibes und ihre Thränen netzten sein Antlitz.

„Wo bin ich? Was ist mit mir vorgegangen? Habe ich geträumt?" flüsterte er leise.

„Robert, wir hörten Dich aufschreien," entgegnete die junge Frau, nur mühsam ihre Thränen zurückdrängend. „Ich eilte hierher und fand Dich ohnmächtig. War Jemand bei Dir?"

Die Erinnerung kam ihm wieder und die kaum zurückgekehrte Röthe wich auf's Neue aus seinem Gesicht. Schaudernd riß er sich aus den Armen seines Weibes.

„Der Engel des Todes, nein — ein Teufel in Menschengestalt war hier," kam es keuchend von seinen Lippen. „Fort, fort! Berühre mich nicht, damit nicht auch Du und das Kind ihr zum Opfer fallet."

Sie sah ihn an mit irrem Blick, sie verstand ihn nicht Wie erschreckend bleich sah der geliebte Mann aus.

„Robert, lege Dich schlafen," flüsterte die arme, junge Frau. „Ich fürchte mich nicht, selbst nicht vor dem Tode."

Und wieder näherte sie sich ihm, er aber wehrte sie von sich und floh in den entferntesten Winkel seines Gemaches.

„Nein, nein, berühre mich nicht. Sie war hier, um Rache zu üben und mein Ende ist beschlossen!"

Noch in derselben Nacht sank Robert Sprekelsen auf's Krankenlager und ein heftiges Fieber raubte ihm das Bewußtsein. Freilich schien am darauffolgenden Tage eine Besserung einzutreten. Der Kranke lag still und ruhig und zeigte nur de

4 Landbezirken fehlt das Resultat noch." Es wird danach, obgleich Dr. Hänel nach dem bisherigen Ergebniß beinahe die absolute Majorität erhalten hat, doch wohl eine Stichwahl nothwendig werden.

Dem Vernehmen nach steht der **Kronprinz Karl von Portugal** (geb. 1863) im Begriff, eine Studienreise nach Deutschland und Oesterreich zu machen. Der Kronprinz begiebt sich anfangs nächster Woche von Mailand-Monza, wo er gegenwärtig zum Besuche bei seinem Onkel, dem König Humbert von Italien, weilt, zunächst nach der Schweiz und sucht dann den ihm nahe verwandten hohenzollernschen Hof in Sigmaringen auf. Von da aus macht er eine Rundreise an verschiedene deutsche Höfe darunter auch nach Berlin und Dresden. Der portugiesische Gesandte in Berlin, Marquis de Penafiel, der eben erst von einem längeren Urlaube zurückgekehrt ist, wird nun rasch noch seine Beglaubigungsschreiben an verschiedenen deutschen Höfen überreichen und in Sigmaringen mit dem Kronprinzen zusammentreffen, um denselben auf seiner Reise durch das Reich zu begleiten. Wie verlautet, dürfte sich der Kronprinz von Portugal längere Zeit in Berlin aufhalten.

Laut Depesche aus **Stuttgart** ist der württembergische Kriegsminister Wundt am Sonntag zu Tarasp gestorben. Die Beerdigung wird morgen (Mittwoch) in Stuttgart erfolgen.

In Belgien hat es, wie schon gemeldet, großes Aufsehen gemacht, daß **General-Lieutenant Brialmont,** Generalinspecteur der Festungen und des Geniecorps, plötzlich außer Dienstthätigkeit gesetzt worden ist. Diese Maßregel erscheint aber durch die Umstände wohl gerechtfertigt. Der General hatte einen Monat Urlaub zu einer Reise „nach Deutschland" erhalten, nachdem ihm sein Gesuch, nach Griechenland und Rumänien zu reisen, abgeschlagen worden war, weil das Ministerium wußte, daß er im vorigen Jahre schon einmal seinen Urlaub nach Oesterreich dazu benutzt hatte, auch Rumänien zu besuchen und dem König Karl guten Rath im Festungsbauwesen zu geben. Das neutrale Belgien kann doch füglich nicht einen seiner tüchtigsten Ingenieure in ein fremdes Land reisen und dort militärischen Unterricht ertheilen lassen. Trotzdem begab sich der eigenwillige General abermals nach Bucharest und die Folge war, daß er für seinen Ungehorsam bestraft wurde. Ob Rußland und Oesterreich sich über den belgischen Rathgeber in Rumänien diplomatisch beschwert haben oder nicht, ist gleichgiltig; die Thatsache steht fest, daß Brialmont nicht sowohl gegen die Disciplin gefehlt, als auch etwas gethan hat, was er sich als Angestellter eines von den Großmächten als neutral anerkannten Staats nicht hätte herausnehmen dürfen.

Das **Verhältniß Frankreichs zu England** hat in den letzten Tagen eine Verschärfung nicht erfahren. Als ein günstiges Symptom charakterisirt sich die wohlwollende Aufnahme, welche die Londoner Presse der Ernennung des Herrn Waddington zum französischen Botschafter in London im Allgemeinen bereitet. Der „Standard" äußert sich unter Andern hierüber in einem Leitartikel: „Die Ernennung des Herrn Waddington an der Stelle des erkrankten Herrn Tissot ist ein willkommenes Anzeichen des ernstlichen Wunsches des Herrn Grevy, seiner Rathgeber und, wie wir hoffen, aller seiner Landsleute, das Möglichste zu thun, um jeden Schatten von Groll oder Verwickelung in den Beziehungen Englands und Frankreichs zu beseitigen. Eine bessere Wahl hätte kaum getroffen werden können, und sie ist gerade in diesem Momente um so glücklicher, als es sich nicht leugnen läßt, daß zwischen beiden Ländern eine gewisse Spannung besteht. Wir sagen es nicht in einem Geiste nationaler Eitelkeit oder insularer Exclusivität, aber es ist unbestreitbar, daß das englische Blut in den Adern Waddingtons es ihm leichter machen wird, England zu verstehen und von England verstanden zu werden, als wenn er ein Vollblut-Franzose wäre".

Die **französische Politik in Ostasien** wird nach den von Hrn. Challemel-Lacour in der Sonnabendsitzung des Senats in Beantwortung einer bezüglichen Interpellation des Duc de Broglie abgegebenen Erklärungen eine energische, wenn auch keine provocatorische sein. Eine kriegerische Action Frankreichs gegen die tonkinesischen Rebellen und deren anamitische oder chinesische Helfershelfer dürfte unter allen Umständen nach Ablauf der heißen Jahreszeit ins Werk gesetzt werden, und es hängt von den Umständen ab, welche Ausdehnung besagte Action noch erlangen kann. Gegen den Schluß seiner Rede erhob sich der Minister des Auswärtigen bis zu einer gewissen von patriotischem Hauche getragenen Feierlichkeit, wie sie etwa in Augenblicken kritischen Ernstes am Platze ist.

Die neuesten in Paris eingetroffenen Correspondenzen aus **Tonkin** geben endlich anscheinend sichern Aufschluß über das Ende des Commandanten Rivière, welcher s. Z. bei dem für die Franzosen unglücklichen Gefechte vor Hanoi fiel. Es hieß damals, Rivière sei in die Hände der Anamiten gefallen und von ihnen gespießt worden. Die jetzigen neuesten Nachrichten bestätigen ein früheres Gerücht, daß der schwerverwundete Commandant Rivière auf seinen Wunsch von dem Capitän Jaquin mit einem Revolver erschossen wurde, um nicht lebend in die Gewalt des Feindes zu fallen. Jaquin fiel fünf Minuten später die Lieutenants Moulun und Brisis erschossen sich aus demselben Grunde.

Der **russische „Regierungsanzeiger"** veröffentlicht den angekündigten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die von sämmtlichen Handels- und Industrie-Unternehmungen zu erhebende Procentsteuer. Danach sollen die gedachten Unternehmungen von ihrem Nettogewinn eine dreiprocentige Kronsteuer entrichten, wenn die Brutto-Einnahmen bei denjenigen der ersten Gilde 200,000 Rubel und bei denjenigen der zweiten Gilde 50,000 Rubel jährlich übersteigen.

Aus **Warschau,** 22. Juli, wird gemeldet: Der neue Generalgouverneur, General Gurko, ist heute Abend 7½ Uhr hier angekommen, derselbe wurde von der Generalität am Bahnhof empfangen und begab sich alsbald nach seiner Wohnung in Schloß Belvedere. Morgen wird derselbe die Civilbehörden empfangen.

Die Anwesenheit des **bulgarischen** Ministers Zankow in Petersburg hängt, wie die „Russk. Wed." schreibt, mit jenen zahlreichen Fragen zusammen, welche vom Fürsten von Battenberg während der Krönungszeit in Moskau hinsichtlich der künftigen polititschen Lage Bulgariens in Anregung gebracht wurden. Zankow führt außerdem Unterhandlungen mit der russischen Regierung betreffs der Errichtung eines bulgarisch-russischen Dampfschiffverkehrs auf der Donau, des Baues mehrerer neuer Eisenbahnen im Fürstenthum und der Mittel, welche zur Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Bulgarien zu ergreifen seien.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus **Simla** gemeldet wird, hat der Emir von Afghanistan die Annahme der indischen Jahressubsidien notificirt und seinen baldigen Besuch in Kandahar und Herat in Aussicht gestellt.

Einer in New-York eingetroffenen Depesche aus **Lima** zufolge erhielt der General Lynch einen Brief des Obersten Grostjago, datirt aus der Nähe von Huanuco vom 19. d. M. in welchem gemeldet wird, daß die vereinigten Streitkräfte des Caceres und anderer peruanischer Führer in einem zweitägigen Kampfe unterlegen seien. Caceres soll nahe an 1000 Mann verloren haben, von den Anführern aber Niemand verwundet sein.

Ein englisch-italienischer Zwischenfall.

Man berichtet der „Pol. Corr." aus Rom unter dem 17. d. Mts.: Der kürzlich aus Aegypten gekommene englische Dampfer „Surat", welcher die indische Post an Bord hatte, wollte in Brindisi anlegen und wie gewöhnlich das für Italien bestimmte Packet abgeben.

Infolge eines Irrthums bei der Einschreibung der Passagiere zählte der „Surat" 156 Personen auf, während er thatsächlich blos deren 151 an Bord hatte. Die Nachricht hiervon rief in Brindisi große Aufregung hervor, da die dortige Bevölkerung besorgte, daß die 5 fehlenden Personen möglicherweise unterwegs an der Cholera gestorben seien und das Schiff daher die Seuche einschleppen könnte.

Es fanden Zusammenrottungen statt und die Bevölkerung forderte die sofortige Entfernung des Schiffes. Die italienische Regierung, an den für die Beseitigung der Choleragefahr erlassenen Vorschriften festhaltend, verfügte, daß sowohl das Schiff, als die aus Indien angekommene Post dem Contumazverfahren zu unterziehen sei, wobei sie mit bestem Recht vorging.

Nichtsdestoweniger scheint man in London über den Vorfall erregt gewesen zu sein, und der englische Botschafter, Sir Augustus Paget wurde angewiesen, gegen die von der italienischen Regierung getroffene Maßregel zu remonstriren. Zugleich wurde angeordnet, daß die indische Post nicht, wie dies bisher geschehen, Brindisi berühren, sondern direct nach England abgehen solle.

Der italienischen Regierung war es natürlich sehr leicht, die vollständige Correctheit ihres Verfahrens klarzustellen, und angesichts der zwischen beiden Staaten und deren Regierungen bestehenden freundlichen Beziehungen wurde die Sache in der freundschaftlichsten Weise beigelegt.

In Anbetracht der Wichtigkeit, welche das rechtzeitige und regelmäßige Eintreffen der indischen Post für den Welthandel hat, und angesichts des Schadens, welcher demselben durch das längere Zurückhalten dieser Post erwachsen könnte, wurden zwischen der englischen und der italienischen Regierung Unterhandlungen eingeleitet, welche den Beschluß zum Ergebniß hatten, daß bis auf Weiteres die, die indische Post an Bord habenden Dampfer der „Peninsulary" diese Post im Lazarethe von Poveglia abgeben solle, wo dieselbe dann den vorgeschriebenen Sanitäts-Maßregeln unterzogen werden würde. Ein eigener Dampfer würde den Postbeutel vom Bord des englischen Schiffes abholen und nach Poveglia bringen, von wo derselbe dann nach erfolgter Desinfection nach Mestre bei Venedig befördert werden würde. In Mestre würde die indische Post den provisorischen Anschluß nach Bologna finden und wie früher auf dem Landwege weiter befördert werden. Da sich in Poveglia ein vollständig eingerichtetes Lazareth mit den nöthigen Desinfections-Apparaten befindet, was ein Brindisi nicht der Fall ist, so würde auf diese Weise die indische Post wie bisher ihren Weg über Italien nehmen können, ohne daß dabei die Vorsichtsmaßregeln unterblieben, welche gegen die Einschleppung der Cholera bestehen. Die in Betreff der künftigen Beförderung über Italien zwischen der italienischen und der englischen Regierung schwebenden Unterhandlungen sind dem Abschluß nahe und die betreffenden Vereinbarungen dürften daher schon in den allernächsten Tagen in Wirksamkeit treten.

Tysza-Eszlar Proceß.

Nyiregyhaza, 23. Juli. Gestern reichte der Vertheidiger Eötvös im Namen des Angeklagten Josef Scharf das Gesuch bei dem Vicegespan Zoltan ein, daß Moritz Scharf der elterlichen Disposition zurückgegeben und bei seinem Oheim Scharf in Nanas untergebracht werde.

Provinzial-Nachrichten.

* * **Thorn,** 24. Juli. In Zlotterie brannten am 20 d. M. Nachmittags das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude des Einsassen Herrmann Dahmer total nieder Dieselben waren in der Westpreußischen Feuer-Socität mit 1800 M versichert, zugleich verbrannten dem p Dahmer sämmtliches Inventarium, Betten, Kleidungsstücke, so wie Haus- und Küchengeräthe. Hiervon war nichts versichert.

— **Dirschau,** 22. Juli. In letzter Generalversammlung hiesiger Zuckerfabrik wurde beschlossen, für das verflossene Geschäftsjahr 50 pCt Dividende an die Actionäre zu vertheilen. Außerdem erhielt der technische Director Herr Raabe 8700 Mk. Tantieme, während auf die Mitglieder des Aufsichtsraths im Ganzen etwa 28,600 Mk. entfielen. Der fast beispiellos günstige Geschäftsabschluß stützt sich auf die Verarbeitung von 562,915 Ctr. Rüben in letztjähriger Campagne (etwa 60,000 Ctr. mehr, als im Vorjahre, welches gleichfalls eine Dividende von 50 pCt. ergab.) („N. W. M.")

— **Danzig,** 23 Juli. Das in der Versammlnng vom 12. Juli in Dirschau gewählte Comité, welches ein Project zur Gründung von Arbeitercolonien und Naturalverpflegungsstationen für Westpreußen aufstellen soll, hatte am Sonnabend im Regierungsgebäude seine erste Berathung. Es wurden in derselben, wie man mittheilt, die einzelnen Terrains in unserer Provinz besprochen, welche sich zu Moorbodencultur-Arbeiten eignen und weitere Erhebungen darüber beschlossen. Außerdem wird sich das Comité schon in nächster Zeit mit den einzelnen Kreisen der Provinz in Verbindung setzen, um die Errichtung von Naturalverpflegungsstationen für umherziehende, Unterstützung nachsuchende Personen anzuregen. In der Stadt Danzig, in welcher der Armenunterstützungsverein zur Verhütung der Bettelei seit Jahren gegen das planlose Gewähren von Geldunterstützungen an unbekannte, bettelnde Personen wirkt, dürfte die Errichtung einiger solcher Stationen durch die Organe der freiwilligen Armenpflege keine großen Schwierigkeiten machen.

Marienburg, 23. Juli. Die Abnahme der Bahnstrecke Graudenz-Marienburg wird in den Tagen vom 23. bis 26. d. Mts. stattfinden, welcher bekanntlich am 15. August die auch für Marienburg so wichtige Eröffnung dieser Strecke folgt.

— **Neumark,** 20. Juli. Der „Elb. Ztg." wird gemeldet: Seit gestern sind in hiesiger Stadt die Pocken ausgebrochen. Ein hiesiger Bäcker ist davon befallen worden. Die auf dem platten Lande vereinzelt aufgetretenen Fälle von Pockenerkrankungen sind als erloschen zu betrachten.

* **Aus Westpreußen,** 23. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat gestattet, daß der Vertrieb der Loose zu der Verloosung von Gemälden behufs Aufbringung der erforderlichen Geldmittel zur Wiederherstellung der Gemälde

---

äußersten Grad von Ermattung, so daß es ihm kaum möglich war, die Augen aufzuschlagen. In der Nacht hatte er von dem Engel des Todes geredet, der ihn mit seinen Gifthauch berührt, und dazwischen von der Frau des verstorbenen Syndikus Riechers, die er verwünschte, weil sie ihn durch Zauberkünste elend gemacht und vernichtet hat.

Fünf Tage später trat das Fieber mit erneuter Heftigkeit auf, ein glühender Durst verzehrte den in wilden Phantasieen liegenden Mann. Sein junges Weib war mit himmlischer Geduld um den geliebten Gatten bemüht, der sich selbst so schwer anklagte.

Seltsam! Kein Heilkünstler betrat das Haus, so oft die junge Frau auch in ihrer Herzensangst geschickt hatte. Zwei ihrer Diener waren sogar mit ihren Habseligkeiten davon gezogen, ohne ihren Lohn zu fordern. Alle mieden das Gemach. Sie hätte verschmachten müssen, wenn sie nicht selbst die Kraft besessen, alles Nöthige herbeizuschaffen. Tage, endlos lange Tage vergingen.

Sie saß, seine Hand in der ihren haltend und schaute ihn todestraurig an. Dahin war nun alles Glück, was sie von der Welt erhofft hatte!

Glühroth ging die Sonne unter. Sie schimmerte in ungewissem Licht, dem Reflex eines anderen Fensters, an der Zimmerdecke und war dann verschwunden. Die junge Frau seufzte auf aus tiefster Brust. War es das letzte Mal, daß der Sonne Licht den Lebenden sah?

Sie schauderte in sich zusammen und unwillkürlich umschloß ihre Hand fester die seine, als wollte sie ihn halten. Thränen standen in ihren Augen. Robert's Athem war kaum vernehmbar und ihr war es, als müsse sie den letzten tiefen Zug hören.

Dunkler und dunkler wurde es in dem Raum. Da — war es, ob der Name „Marie„ mit süßem Klang die Stille unterbrach?

Und jetzt — —

„Marie, ist es Deine Hand, die mich Elenden umfaßt hält?"

„Robert! Robert!" rief sie aufschluchzend aus und in demselben Augenblick sank sie auf die Knie nieder, seine Hand mit ihren Küssen bedeckend. Sie war ihrer Sinne kaum mächtig. Der Verstand sagte ihr, daß sie ruhig bleiben müsse, daß sie den Gatten nicht aufregen dürfe, aber wo war jetzt ruhige Ueberlegung?

„Robert! O, laß mich nicht allein, bleibe bei mir und wenn nicht, dann laß mich mit Dir sterben."

„Marie, mir ist seltsam wohl. Mir ist, als ob noch Kraft in mir sei. So stirbt man nicht!"

Sie hätte aufjauchzen mögen in seliger Lust, obgleich die Worte nur abgebrochen über seine Lippen kamen, aber sie schwieg still — ganz still. Ihr Herz war voll von einem unnennbaren Dankgefühl.

Schon am darauffolgenden Tage machte sich eine wesentliche Besserung in dem Zustand des Kranken bemerkbar und ebenso schnell, wie das Unheil hereingebrochen war, begann es zu weichen. Im Hause Robert Spreckelsen's blieb Alles von der verderblichen Seuche verschont, die mit grauenerregender Geschwindigkeit um sich griff.

Inzwischen ertönte ein einziger Schreckensruf in Hamburg. In einem Bauernhause war eine Frau erkrankt und nach wenigen Tagen eines grauenhaften Todes verstorben. Zu gleicher Zeit waren auch in Hamburg verschiedene Erkrankungen vorgekommen und binnen wenigen Tagen war der Tod eingetreten. Noch ahnte man das Furchtbare nicht, bis eines Morgens ein einziger Schreckensruf die volkreiche Stadt durchlief:

„Die Pest! Die Pest!

Niemand hatte das furchtbare Wort zuerst sprechen wollen, obgleich schon bei dem Gerücht von dem ersten Fall manches Herz von einer bangen Ahnung ergriffen worden war. Nun aber wälzte es sich fort, von einem Hause zum andern, überall jähes Entsetzen hervorrufend, alle Bande der Ordnung des Gesetzes, ja, des Blutes, der Verwandtschaft, der Familie lösend. Sobald nur Jemand über Schwäche, über Schmerzen im Kopfe klagte, wichen alle vor ihm zurück wie vor einem furchterregendem Gespenst, man floh aus dem Hause auf die Gassen hinaus, um hier bei'm Anblick eines zu Boden gesunkenen wieder zurückzutaumeln.

Ja, die Pest war in Hamburg eingezogen, sie wüthete innerhalb ihrer Mauern so grauenhaft wie nur je in einer anderen großen, volkreichen Stadt. Die erhitzten und aufgeregten Gemüther, keinen Ausweg aus diesem Labyrinthe sehend, nicht die Möglichkeit einer Hilfe erkennend, suchten nach einer Ursache. Gebete wurden in den Kirchen verlesen, aber es waren keine Zuhöhrer da und als vollends mehrere Prediger erkrankten und zwei von ihnen zu gleicher Zeit starben, da mußten auch die Kirchen geschlossen werden.

Man wußte die Kranken nicht mehr zu lassen, die Todten konnten nicht begraben werden nnd die Enge der Gassen, die Menge der Bewohner förderte die Verbreitung der Seuche in jeder Weise. Im Eichholz war nur ein unzureichendes Haus zur Aufnahme der Pestkranken gelegen und auch im Pesthof war nicht Raum für die zahllosen Kranken, die hinausgeschafft hätten werden müssen.

Und je mehr die Noth sich steigerte, desto verzweiflungsvoller wurde die Stimme des Volkes. Seltsame Gerüchte waren in der Stadt verbreitet. Der Thorwart Bolz wollte eines Morgens eine weißgekleidete Frauengestalt zum Thor haben hereinkommen sehen und von dem Tage an war die Krankheit ausgebrochen und hatte sich mit rasender Geschwindigkeit durch die Stadt verbreitet. Kein Zweifel! Daß weißgekleidete Weib war die Pest gewesen, die ihren Einzug in Hamburg gehalten.

Und je mehr man fragte, je mehr man forschte, desto gewisser wurden die Vermuthungen. Im Hause Robert Sprekelsen's hatte man sie gesehen, ferner da, wo früher der Syndikus Riechers gewohnt hatte und überall war sofort die Krankheit ausgebrochen. Aber auch an anderen Orten war das entsetzliche Weib aufgetaucht. Jeder wußte bald von ihr zu berichten. Sie war noch in der Stadt und deshalb mußte nach ihr gesucht werden.

Mit fieberhafter Aufregung ging man an's Werk, diese Aufgabe zu lösen. Man sah hohläugige Jammergestalten mit Knitteln bewaffnet, die Straßen durchziehen und mit wildem Geschrei zur Theilnahme an den Nachforschungen auffordern.

(Fortsetzung folgt.)

im Kreuzgange des ehemaligen Cisterzienser Klosters in Pelplin bis um die Mitte des Monats December d. J. ausgedehnt werden und daß demnächst am 20. desselben Monats die Verloosung stattfinden darf.

— **Königsberg,** 21. Juli. Ein hiesiger Restaurateur wollte vorgestern seinem Weinlieferanten 500 M übersenden, zählte das Geld an seinem Kassenpult auf und rief seinen Kellner Emil P. herbei, damit er die Summe dem Kaufmann überbringe. Ehe der Kellner sich zu dem Gang gerüstet und jene 500 M zu sich gesteckt hatte, entfernte sich der Restaurateur aus dem Zimmer, kehrte aber bald zurück, da ihm beifiel, daß er neben dem aufgezählten Gelde in der Eile noch eine Rolle mit 25 Doppelkronen hatte liegen lassen. Nur der Kellner konnte diese irrthümlich mit den 500 M., oder wissentlich als gute Beute eingesteckt haben. Er wurde deshalb in's Verhör genommen und, da er von der Goldrolle durchaus nichts wissen wollte, trotz dieser Betheuerung und seiner makellosen Vergangenheit verhaftet und dem Gerichtsgefängniß überliefert. Er wäre wohl im günstigsten Falle längere Zeit in Untersuchung verblieben, wenn es nicht aufgefallen wäre, daß ein kleines 13jähriges Mädchen, welches im Hause des Restaurateurs vielfach verkehrte, gestern plötzlich werthvolle Schmucksachen trug, welche man vorher nicht bei ihr bemerkt hatte. Der hiervon benachrichtigte Commissarius ließ sich das Kind vorführen, sprach ihm in's Gewissen und erhielt sehr bald das Geständniß, daß es sich, während der Kellner seinen Rock anzog heimlich, an den Kassentisch geschlichen und die Geldrolle angeeignet habe. Der Kellner mußte nunmehr als unschuldig aus seiner Haft entlassen werden.

— **Inowraclaw,** 22. Juli. Unser Soolbad scheint seit der Uebernahme durch die Stadt einen bedeutenden Aufschwung nehmen zu wollen. Die neueste Curliste weist 20, die der ganzen Saison 156 Nummern auf; die Badegäste rekrutiren sich außer aus unserer Provinz und dem benachbarten Westpreußen auch aus Russisch-Polen. Durchschnittlich wurden in letzter Zeit täglich 140 Bäder abgegeben

Der Weinbau in den Provinzen Ost- und Westpreußen in früherer Zeit.

Ehemals waren die Provinzen Ost- und Westpreußen berühmte Weinlande! Der Gelehrte Fr. Sam. Bock, welcher in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Universitätslehrer in Königsberg i. Pr. lebte, berichtet in seiner fünfbändigen „Landwirthschaftlichen Naturgeschichte Ost- und Westpreußens", daß, nachdem die Wälder ausgehauen und Städte und Dörfer und fruchttragende Aecker dort angelegt worden, durch das Eindringen der scharfen Nordwinde die Witterung sich ganz geändert habe und der Weinbau nach und nach in Abnahme gekommen sei.

Bock bemerkt: „Damals waren im Elbingschen, Thornschen, Kulmschen und Marienburgschen zur Zeit der deutschen Ordensritter die herrlichsten Weinberge. Nach alten Urkunden mußten z. B. die Kulmer aus einem Weinberge 200 Eimer Wein jährlich dem Orden liefern. Zu Winrichs von Kniprode Zeit stand der Weinbau in höchster Blüte, so daß im Jahre 1277 der Hochmeister 608 Tonnen Wein erntete und die Trauben schon um Jacobi reif waren. Im Jahre 1279 hatte man so viel Wein im Lande, daß man Mangel an Raum hatte, ihn unterzubringen Aus Verordnungen des Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen erhellt, daß zur Zeit der Weinlese Knechte und Mägde keine Hochzeit machen durften, damit sie die Arbeit in den Weinbergen nicht versäumten. An Wein war bei Kulm und Marienburg ein solcher Ueberfluß, daß daselbst auch kein einziger Landhof befindlich war, der nicht mit den angenehmsten Weingärten versehen gewesen wäre. In Thorn wurde noch 1684 Wein gekeltert."

Weshalb der Weinbau allmählich überall eingestellt wurde, ob des Klimas wegen, ob unter dem Drucke der politischen Verhältnisse, das läßt sich jetzt nicht mehr feststellen. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts wagte ein Graf Dohna von Finkenstein bei Riesenburg es wieder, einen Weinberg anzulegen, aber die gewonnene Flüssigkeit war „sehr herbe und nicht wohl genießbar", während der von den Ordensmeistern an deutsche Fürsten verschenkte Wein ihrer Provinz als „ein gar köstliches Getränk" überall sich großen Lobes zu erfreuen hatte.

Locales.

Thorn, den 24. Juli 1883.

— **Diamantene Hochzeit.** Die Freude, das höchst seltene Fest der Diamantenen Hochzeit zu feiern, wird morgen, den 25. Juli, dem zu Mocker wohnenden Herrn Major a. D. Friedrich Wilhelm von der Lancken und dessen Gattin nach 60jähriger glücklicher Ehe zu Theil. Herr Major von der Lancken, geboren in Pommern, stand in den zwanziger Jahren als Seconde-Lieutenant bei dem damals hier in Garnison gewesenen 33. Inf.-Regiment. Nachdem später Herr von der Lancken als Major außer Dienst trat, übernahm er in seiner Heimath Pommern ein auf der Insel Rügen belegenes Gut und kaufte dann später das im hiesigen Kreise belegene Gut Brochnowken. Dieses verkaufte Herr von der Lancken im Jahre 1843 und lebte seit dieser Zeit auf seiner Besitzung zu Mocker. Frau von der Lancken ist eine geborene Meisner, Tochter aus einer der ältesten Thorner Kaufmannsfamilien. Der Jubeltag, den morgen das in allen Kreisen hochgeehrte Ehepaar von der Lancken begeht, wird in unserer Stadt und deren Umgebung wie in Mocker die freudigste Theilnahme erregen wie die herzlichsten Wünsche, daß dem hochgeehrten Jubelpaare noch manches Jahr glücklichen Alters beschieden sein möge. Auch unser Wunsch sei dies, den wir unter herzlichster Gratulation Herrn und Frau von der Lancken hochachtungsvoll widmen.

— **In Angelegenheit der Besetzung der zweiten General-Superintendentur unserer Kirchenprovinz** wird dem Evang. Gemeindeblatt aus Danzig geschrieben: „Als Frucht der jüngst gehaltenen Sitzung des General-Synodalvorstandes in Gemeinschaft mit dem evangelischen Oberkirchenrath ist jedenfalls auch dies zu nennen, daß eine Einigung über den für Westpreußen zu berufenden neuen General-Superintendenten erzielt ist. Ein Definitiv freilich liegt erst dann vor, wenn von Allerhöchster Stelle die bezeichnete Ernennung ausgefertigt sein wird, doch erwähnen wir auch hier des durch die Zeitungen gegangenen Gerüchtes, dem es übrigens an Wahrscheinlichkeit nicht mangelt, daß Consistorialrath Taube-Bromberg für diese hohe Stellung bei Sr. Majestät werde in Vorschlag gebracht werden. Uebrigens geht in Westpreußen der Wunsch der Geistlichen ziemlich allgemein dahin, daß der neue General-Superintendent sogleich in Danzig seinen Wohnsitz nehmen möge."

— **Im goldenen Löwen zu Mocker.** Wie schönes Wetter auf den Besuch von Mocker hebend wirkt, konnte man am vorigen Sonntag beobachten, als sich auf dem Wege nach Mocker zum Wiener Caffee, zum goldenen Löwen und zum Schützengarten des Herrn Deltow Spaziergänger in Masse bewegten. Ebenso ist an den jetzt sehr schönen Abenden der Weg nach Mocker ein sehr beliebter Spaziergang und wird es noch mehr sein, wenn man sich am Ziele der Wanderung bei kurzer Rast nicht allein erfrischen sondern auch amüsiren kann. Hierzu bietet morgen und vielleicht auch an den nächsten Abenden Herr Kadatz Gelegenheit, wenigstens für die Spaziergänger, denen die Annehmlichkeit der Unterhaltung in Damenbegleitung versagt ist. Es ist nämlich zunächst für morgen (Anfang 8 Uhr) ein humoristischer Herren-Abend arrangirt und soll es gelegentlich desselben an Amüsement nicht fehlen, so versichert wenigstens der auftretende Komiker, dem wir's vorläufig gern auf's Wort glauben wollen, zumal, da Herr Kadatz die Einladung ergeben läßt und dessen beste Ueberzeugung vorauszusetzen ist.

— **Sommer-Theater.** Die strebsame Direction unserer Sommerbühne verschaffte gestern durch das Mitwirken der Gebr. Matula, Equilibristen und Jongleure, welche weit über dem Niveau der hier gewiß so oft gesehenen Künstler dieses Genres stehen, der Emil Pohl'schen Posse „Der Jongleur" einen neuen und effectvollen Reiz. Bewundernwerth waren die Productionen der Gebr. Matula und hatte man von Neuem Gelegenheit, zu bewundern, mit welcher überraschenden Sicherheit und Eleganz derartige halsbrecherische Künste von diesen Equilibristen ausgeführt werden. Der reiche Applaus wird den Herren bewiesen haben, wie sehr ihre Productionen gefallen haben. Die drei dressirten Pudel „Leo, Cäsar und Camba" erregten durch ihre Klugheit und eleganten Kunstücke vielen Beifall.

Von den Darstellern, welche in der Posse selbst zu thun hatten und welche sehr flott in derselben spielten, lernten wir in erster Reihe wieder Frl. Stadthaus, auf einem hinsichtlich ihrer neuen Gebiete, der Posse, kennen. Frl. Stadthaus ist, was man so nennt „eine fesche Soubrette" und können wir mit ihrer Adalgisa Stolzenkrone ohne uns gegen die Lenden zu schlagen sagen: „Das muß man kennen". Denn wirklich gut verstand sie es die marktschreierische und verliebte Berliner Kunstreiterin, welche mit dem Dativ und Accusativ in ewiger Fehde lebt wiederzugeben. Herr Maßberg als Kleemeier mit seinem trockenen Humor wußte die Lacher immer wieder von neuem anzuregen, worin ihn Herr Haneld, als Thomas Meck, ein verbummelter Stadtreisender, recht kräftig unterstützte. Eine recht hübsche Leistung war der leichtsinnige Student Carl Freibold des Herrn Kißling. Recht drastisch und sich immer in Humor gleichbleibend war wieder Frau Schleinitz als Frau Siebentritt. Die Parthie des Dienstmädchens Dörthe lag in den Händen der durch ihr gutes Spiel mit Anerkennung zu bedenkenden Frl. Stephani. Frl. König, welche nie eine ihr übergebene Partie verdirbt, entledigte sich dankenswerth ihrer gestrigen Rolle als Laura. Etwas mehr marktschreierischer hätte der Sgr. Carobatti des Herrn Reichert sein können, hatte er doch ein so gutes Vorbild in seiner Principalin Adalgisa Stolzenkrone. Der vorlaute und naseweise Berliner Junge vom reinsten Wasser fand in Frl. Reichert einen recht würdigen Genossen und braven Vertreter. Die recht lobenswerthe Aufführung wurde von Seiten des Publikums mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zum Schluß sei noch die Bitte ausgesprochen, daß die Zwischenpausen etwas weniger in die Länge gezogen und das Publikum von den wenig ergötzlichen Pause-Dialogen hinter dem Vorhange verschont bleibe, da es nicht angenehm sein kann, die Erörterungen zwischen Regie und Personal mit anhören zu müssen.

Eine längst und mit Spanung erwartete Novität „Der Seekadett" geht morgen in Scene. Zweifellos hat damit die Direction wieder ein Zugstück angekündigt, das sein zahlreiches Publicum herbeiziehen wird. Mit den Operetten-Novitäten hat bereits die Direction die besten Erfolge erzielt und Dank der guten Besetzung und der prachtvollen Ausstattung wird der „Seekadett" wohl eine Operette sein, welche sich für mehrere Theaterabende auf dem Repertoir zu erhalten vermag.

— **Diebstahl.** Gestern wurde im Polizeibericht mitgetheilt, daß der Polizei eine Uhr übergeben worden sei, die gestohlen worden sein könne. Diese Vermuthung hat sich bestätigt und der Eigenthümer, Schlossergeselle Novitzki zu Neu Culmer Vorstadt, hat sich bereits gemeldet. Auch ist die Kellnerin Louise Woyna bereits als Diebin ermittelt. Es ist dies dieselbe Woyna welche am 19. dieses Monats einer Famile, bei der sie sich eingemiethet hatte, einen Trauring, eine Brosche und ein Portemonnai mit 5 Mark 50 Pfennig Inhalt entwendete und wegen dieses Diebstahls heute gerade vor dem Kgl. Schöffengerichte abgeurtheilt wurde. Die zu Neu-Culmer Vorstadt gestohlene Uhr entwendete sie bei Gelegenheit. Sie hatte das betreffende Haus betreten, um Schutz gegen den Regen zu suchen. Nachdem ihr Aufnahme gewährt und der Regen aufgehört, machte sie etwas Toilette, indem sie vor dem Spiegel ihr Tuch ordnete. Dabei hat sie jedenfalls die Comode, vor der sie stand, aufgezogen und die Uhr herausgenommen.

— **Unglücksfall.** Im Schwimmbassin der Szymanski'schen Bade-Anstalt erlitt der Theatermeister Peterson heute einen Schlaganfall. Derselbe ging gleich nach Tisch in's Wasser, was bekanntlich sehr gefährlich ist. Kaum war er durch's Bassin geschwommen, als er unterging und obwohl sofort Hilfe geleistet und der Verunglückte gleich aus dem Wasser geholt wurde, war derselbe bereits todt und erwiesen sich alle Belebungsversuche vergeblich.

— **Der Polizeibericht** zählt heute 8 Arrestanten auf.

— **Lotterie.** Bei der gestern, am 23. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 168. Lotterie fielen:

5 Gewinne von 6000 Mk auf Nr. 23 026 77 531 8365 84 1893 85 996.

42 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 1186 4935 10 734 11 419 12 903 19 047 19 071 19 389 23 358 23 583 29 545 29 736 31 884 33 313 35 624 35 713 36 440 37 036 40 514 41 852 50 109 50 743 51 941 53 019 58 349 65 528 68 180 70 111 70 501 70 787 72 052 75 347 76 622 77 408 77 470 77 930 79 230 82 144 82 735 90 478 90 887.

Aus Nah und Fern.

— * **(Zeitgemäße Reminiscenz.)** Dem „Dtsch. Mtgsbl." wird Folgendes mitgetheilt: „„Zur Zeit Kaiser Friedrichs II. war ein Teich in der Umgebung Wiens zugefroren, und drei junge Leute, welche ihn unvorsichtigerweise überschreiten wollten, ertranken darin. Alsbald verbreitete sich das Gerücht, die Juden, deren Osterfest um diese Zeit fiel, hätten die drei Unglücklichen ermordet. Die Verwandten derselben erhoben die Anklage. Man steckte die Juden ins Gefängniß und erlangte durch die Tortur das Geständniß ihres Verbrechens. Dreihundert Juden wurden lebendig verbrannt. Im Frühjahr thaute der Teich auf, und man fand darin die Leichen der drei jungen Leute. Zu spät erkannte man, daß eine unnütze Barbarei so viele Unschuldige vom Leben zum Tode gebracht."" — Dies ist in einer französischen Chronik des Jahres 1787 zu lesen. Bedarf der Bericht eines Commentars in den Tagen von Tisza-Eßlar und Nyiregyhaza?"

Letzte Post.

Berlin, 23. Juli. Aus Wilhelmshaven wird berichtet, die beiden sogenannten Complicen des wegen Landesverraths steckbrieflich verfolgten, jetzt außer Verfolgung gesetzten und geflüchteten Oberbootsmannsmaats Glöge, ein Maschinenzeichner der kaiserlichen Werft und ein Werftarbeiter, von denen der erstere Karten und Pläne zu landesverräthischer Verwendung nachgezeichnet, der andere Beihilfe geleistet haben sollte, hätten sich neun Monate in Untersuchungshaft befunden und seien nunmehr entlassen, weil keinerlei Beweise beigebracht werden konnten. Dem Einen ist in dieser Zeit die Frau gestorben und der andere ist körperlich elend und geistig gebrochen.

Nach der „Schlesischen Ztg." sind die Bücher der Gewerk-Vereine auf directen Befehl des Fürsten Bismarck als Handelsminister beschlagnahmt worden. Die Kasse befindet sich nicht hier, sondern in Oldenburg Motivirt wird der Schritt in der „Schlesischen Ztg." damit, Fürst Bismarck habe glaubwürdig erfahren, daß die Vereine seit langer Zeit mit Unterbilanz arbeiteten. Daß dies der Fall ist, wird vom Verbandsbureau entschieden in Abrede gestellt. Dr. Max Hirsch war garnicht hier, sondern seit 14 Tagen verreist; er hat telegraphirt, daß er heute her kommt.

Ein Artikel der „Nord. Allg. Ztg." läßt vermuthen, daß die Regierung sich noch mehr den Anschauungen des Centrums nähern werde. Sie sucht schon im Voraus die Liberalen dafür verantwortlich zu machen. Sie hätten die Regierung nicht im Kampf gegen das Centrum unterstützt, sondern die Hülfsbedürftigkeit der Regierung zu Erpressungen benutzt. Bei der Mißhandlung, die ihr von der liberalen Seite widerfahren, habe die Regierung nicht den Kampf fortsetzen können

Der preußische Botschafter beim Vatican Herr v. Schlözer ist heute direct aus Rom hier angekommen.

Triest, 23. Juli. Das Gerücht von hier vorgekommenen Cholera-Erkrankungen ist unbegründet. Der Gesundheitszustand ist ein ganz befriedigender.

Cairo, 23. Juli. Reuters Bureau meldet, daß in den letzten 24 Stunden bis heute früh hier 427 Personen, davon 273 in Bulak an der Cholera gestorben sind. In Chibinelkum starben 150. in Gizeh 68 und Mehallet 46 Personen.

Muthmaßliches Wetter am:

25. Juli. Ruhiges ziemlich heiteres Wetter. Anfang einer Gewitter-Periode, die aber nur drei oder vier Tage hindurch den Eintritt eines für die Ernte günstigen Wetters in geringem Grade stört.

26 Juli. Mit Ausnahme der trüben ersten Tagesstunden und der Abends eintretenden Neigung zu Gewitter den Tag über heiter und warm.

27. Juli. Fortdauer des heiteren und warmen Wetters mit gegen Abend oder Nachts eintretender Neigung zu Gewitter.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 24. Juli 1883.

Wetter: schön, kühl.

Weizen unverändert. 114/5pfd. starker Auswuchs 150 Mk, 115/6 blauspitzig 140 Mk 125pfd. hell etwas Auswuchs 171 Mk 127/8pfd. fein 188 Mk,

Roggen unverändert 119pfd. 130 Mk, 124/5pfd. fein 135/6 Mk.

Gerste Futterwaare 118—122 Mk,

Erbsen Futterwaare 135—141 Mk.

Hafer sehr gefragt mittler 133—137 Mk.

Buchweizen 140—146 Mk

Rübsen 278—283 Mk

Alles pro 1000 Kilo.

Berlin, 23. Juli. **— Viehmarkt. —**

Es standen zum Verkauf: 2027 Rinder, 7461 Schweine, 1575 Kälber, 33 097 Hammel.

Rinder: Das Geschäft entwickelte sich schon vorgestern, namentlich in besseren Qualitäten, recht lebhaft im Stalle und ließ für heute verhältnißmäßig geringen Bestand. 1. Qu. behielt den vorigen Montagspreis mit 60—64 Mk per 100 Pfd. lebend Gewicht, ausnahmsweise auch darüber, 2 Qu. 52—56 Mk, 3. und 4 Qu. zeigten eine kleine Steigerung; 3. Qu. 45—48 Mk, 4. Qu. 41—44 Mk.

Schweine: Nur in Sengern, die für Hamburg stark begehrt wurden, ist ein flottes Geschäft zu verzeichnen; in allen übrigen Rassen und Altersklassen verlief der Markt langsam. Feine inländische Waare konnte die vorwöchentlichen Preise nicht erreichen. Gezahlt wurde für: Mecklenburger ca. 54 Mk, Pommern und gute Landschweine ca. 53, Senger ca. 52, Serben (vorzugsweise leichtere Waare) 50—52 Mk pro Centner lebend mit 20 pCt. Tara, Bakonier 54—56 Mk wie vor mit 40—45 Pfund Tara pro Stück.

Kälber: Der Auftrieb, an und für sich schon ziemlich stark, bestand noch dazu zum sehr großen Theil aus schweren Kälbern; die Preise gingen in Folge mangelnden Begehrs stark zurück; nur Mittelwaare war gut verkäuflich. 1. Qu. brachte 45—54 ₰, 2 Qu. 33—42 ₰ pro Pfund Schlachtgewicht.

Hammel: Schlachtvieh war ziemlich knapp; beste Lämmer fehlten ganz. Das Geschäft wickelte sich ruhig ab. 1. Qu. 52—57 ₰ 2. Qu. 45—50 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Gute magere Lämmer und Hammel, auch starke, junge Mutterschafe waren begehrt und wurden zu guten Preisen bereits am Sonnabend und gestern abgesetzt. Auch heute verlief das Geschäft in besseren Posten noch ziemlich glatt, während es in mittlerer und geringerer Waare einen langsamen Verlauf hatte. Im Allgemeinen wurden Mittelpreise bewilligt.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 24. Juli.		23./7. 83.
Fonds: (fest.)		
Russ. Banknoten	200—15	200—10
Warschau 8 Tage	199—90	199—50
Russ. 5% Anleihe v 1877	94—40	94—40
Poln. Pfandbr- 5%	62—90	62—90
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55—30
Westpreuss. do. 4%	101—40	102—90
Westpreuss. do. 4½%		101—40
Posener do. neue 4%	101—30	101—40
Oestr. Banknoten	171—10	171—20
Weizen gelber pr. Juli-Aug.	193—50	193—50
Sept-Oct.	195—75	195—75
von Newyork loco	116	116
Roggen loco	146	146
Juli-Aug	147	146—20
Sept-Oct	148—50	148—75
Octob-Nov.	149—50	149—50
Rüböl Juli	66—30	66
Septemb.-Octb	63—10	62—80
Spiritus loco	57—50	57—40
Aug.-Septb	56—50	56—70
Sept Octob	54—60	54—60

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Juli 2 Fuß 11 Zoll am 23. Juli 3 Fuß 6 Zoll.

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus sollen im Wege der Submission beschafft werden:

600 Mtr. Leinwand zu Hemden,
300 " do Bettlaken,
350 " grobe Leinwand zu Bettbezügen,
130 " do. zu Unterlagen,
100 " Handtuchstoff,
4 Dutzend Strohsäcke,
4 " Strohkissen,
6 " Mannsröcke,)
6 " Mannshosen)
(von blau gestreiftem Drillich,)
100 Mtr. blaugedruckte Leinwand zu Frauenröcke,
4 Dutzend Paar Pantoffeln

Proben liegen im Krankenhause zur Ansicht aus.

Postmäßig verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene „Submissions-Offerten" nebst Proben sind

bis 23. d. Mts.

Nachmittags 6 Uhr bei der Oberin im Krankenhause einzureichen.

Thorn, den 13. Juli 1883.

Der Magistrat.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 26. Juli

Großes

Extra-Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regmts. Nr. 61.

Zum Besten des Invalidendank.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

Vildschießen

findet am

1., 2. u. 3. August

statt. Zu den an allen drei Tagen im Schützengarten stattfindenden

Concerten

haben auch Nichtmitglieder Zutritt gegen ein Entree von 25 Pf. pro Person und Tag. Kinder zahlen 10 Pf.

Der Vorstand.

Dr med. V. Condory,

Berlin, Französische Straße 19.
(Hier nicht approbirt.)

Consultirt in den Monaten Juli, August, September. **Dienstag und Mittwoch in Thorn,** „Hotel Victoria", Zimmer Nr 18.

Durch 15jährige Praxis heilt möglich schnell, schonend und ohne Berufsstörung in den vorgeschrittensten Folgen der Selbstschwächung, bei Pollutionen, nervöser und psychischer Impotenz (Geschlechtsschwäche), Gefühls- und Functionsstörungen, krankhaften Ausflüssen geschlechts- und harnkranker Herren und Damen, in Hämorrhoidal-Leiden jeder Art, in veralteter Syphilis, Nasen-, Rachen- und Halskrankheiten, anderen Geschwüren und Ausschlägen hartnäckiger Form mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfältig documentirtem besten Erfolge und ohne Anwendung von Quecksilber (Merkur)

Sprechstunden; täglich von 9 — 1 Uhr Vorm. und 4—8 Uhr Abends. Sonn- und Festtage von 8 — 1 Uhr Mittag. Für Herren und Damen separate Wartezimmer.

Generalversammlung.

Donnerstag den 26. Juli,
Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1) Rechnungslegung pro II. Quartal 1883;
2) Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.

E. Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Die Conditorei
von
Leonhard Brien,
Neustädt. Markt 213

empfiehlt täglich:
frische Caffee-, Thee- und Dessert-Kuchen,
frische Stachelbeer- u. Kirschkuchen,
Obstkuchen-Untersätze,
(30 Pfennig das Dutzend.)
diesjährig. Himbeer- u. Kirschsaft.

Holzlisten.

Sämmtliche hier und nach Rußland hin gebräuchlichen **Holzlisten,** sowie die gangbarsten **Kubiktabellen** sind stets auf Lager in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gummi-Artikel, Dtz. Mk. 2,00 und 3,00 vers. brieflich unter Nachnahme J. Bär, Posen Breitestr. 18b.

Annenstr. 181, 1. Etage zu vermieth.

Im goldenen Löwen (Mocker)

Donnerstag, den 26. Juli

I. Grosser humoristischer Herrenabend,

arrangirt von dem Komiker und Concert-Sänger Herrn

ROBERT THEIMSEN aus Berlin.

Anfang 8 Uhr. — Ende, wenn's aus ist.

Parole: Amüsement. Entrée à Person 50 Pfennig.

Es ladet hierzu ergebenst ein

F. Kadatz.

Vor-Billet-Verkauf bei A. Hempler Cigarrenhandlung, Culmerstr. 310.



Meinen geehrten Abnehmern erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich nunmehr meine Mühle mit

Dampfkraft

und den modernsten Einrichtungen versehen habe, so daß ich jetzt im Stande bin, allen Ansprüchen in Bezug auf Quantität und Qualität der Fabrikate Genüge zu leisten.

Den Alleinverkauf für Thorn und Umgegend habe ich dem Herrn **J. Schwerin** in Firma **Gebrüder Lipmann** übertragen, welcher zur Empfangnahme von Aufträgen und Zahlungen für mich berechtigt ist.

Hochachtend

H. Sontheim, Handelsmühle, Gollub Wpr.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, bin ich zur Entgegennahme von Aufträgen gern bereit und werde mich bemühen allen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Hochachtend

J. Schwerin in Firma Gebrüder Lipmann.



Deutsche Grund-Credit-Bank „Gotha."

Kündbare und unkündbare Darlehne auf größern ländlichen Grundbesitz, sowie auf Häuser in Städten von über 25 000 Einwohnern vermittelt

Theodor Laser, Königsberg i. Pr,

General-Agent für Ost- und Westpreußen.

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell......	" 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	" 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	" 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend..............	" 8.85
Guatemala, s. kräft., bel. Caffee	" 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	" 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	" 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	" 10.75
Gelb. Java, (Cheribon). großb. gleichm. ff................	" 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel...........	" 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen	" 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee	" 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität..	" 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A.K. Reiche & Co., Hamburg.

Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle** Zeitungen der **Provinz Preußen** und **in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit** und **Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original-Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

Rudolf Mosse's
Annoncen-Expedition
in Königsberg i. Pr.

Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz. Str.

Besorgt und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund" dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund" erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Meine Besitzung,

Althausen II bei Culm, 142 Morgen groß, alles fast I. Classe Boden in höchster Cultur, grenzt mit der berühmten Königl. Domaine Althausen, woselbst 4 bis 500 Morgen Zuckerrüben alljährlich gebaut werden, habe ich die Absicht unter günstigen Bedingungen für den Käufer, mit bestem Inventarium, neuen Gebäuden und Ernte zu verkaufen.

Versicherungssumme gegen Feuersgefahr 28,120 Mark.

Die Zuckerrüben gehen per Wasser nach Schweiz.

Auch ist daselbst ein **großer Obstgarten** zu verpachten.

Käufer wollen sich gefälligst an mich wenden.

Hermann Gehrmann,
Althausen bei Culm a W

Eine Anzahl

Cabinet-Photographien

mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei

Walter Lambeck.

1 möbl. Zim. mit Cab. vermiethet Sztuczko, Bäckerstraße 254

Die

Jagd in Schönwalde

wird den **1. August dss. Jahres** 4 Uhr Nachmittag im **Schulhause** zu **Schönwalde** verpachtet.

Der Orts-Vorstand.
Kirchherr.

48,000 M.

ganz oder in Theilbeträgen, sind zum 1. October cr. gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres bei

Scheda.
Justiz-Rath.

Sämmtliche

Coursbücher

halte stets auf Lager.

Walter Lambeck.

Huste nicht!

Tage lang ohne etwas dagegen zu thun, denn Viele bezahlen leider einen vernachlässigten Husten mit dem Leben. Das nun seit 22 Jahren wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, überhaupt gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane ist der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract, von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit Siegel, Namenszug und die im Glase eingebrannte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt. Derselbe ist in ganzen Flaschen zu 1 Mk. 80 Pf., in halben Flaschen zu 1 Mk., in viertel Flaschen zu 50 Pf. in **Thorn** allein zu haben bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass,** in **Lautenburg** bei **F. Schiffner.**

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem neuen Thor 1 a.

expedirt Passagiere von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Alle Auskunft unentgeltlich.

Ein Wort an Alle

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.



24 bairische Zugochsen stehen in **Browina** bei **Kulmsee** zur Besichtigung

Trenkel.
Podgorz

Schöne, großfrüchtige, weiße und rothe, reife Johannis-Beeren, sowie **Stachel-Beeren** in Lambecks Garten.

Die **Grundstücke Tuchmacherstraße 184/185** mit großem Hofraum sind Erbschafts halber zu **verkaufen.** Näheres daselbst.

Tüchtige Maurer und Zimmergesellen finden **dauernde Arbeit** bei

St. Ballenstaedt,
Architect - Ingenieur.
— Catharinenstraße 206. —

Tüchtige Former

finden dauernde Arbeit in der **Eisengießerei** von

O. Kubale in Gnesen.

Ein jg. geb. **Mädchen** wünscht das **Kurz- u. Galanterie-** event. **Weißwaarengeschäft** zu erlernen. Näh. Auskunft: **Gerechte Straße 101 1 Treppe.**

Gesucht

eine kleinere herrschaftliche Wohnung. Offerten mit näheren Angaben nimmt die Expedition d. Ztg. unter **Z. 15** entgegen.

Eine Wohnung, best. aus 3 Stuben und Zubehör vom 1. Oct. cr. zu verm. **Culmerstraße 310**

Eine Familien-Wohnung

1 Trp. nach vorn ist vom 1. October zu vermiethen

Alt-Thornerstr. 243 L. Schmidt.

Zwei Wohnungen, eine von 4 u eine von 3 Zimmern nebst Zubehör sind **Mocker Nr. 4** vom 1. October zu verm. Näheres Neustadt 211.

Bäckerstr. 249 1 Vorderzimmer, Parterre, zum Comtoir oder Geschäft geeignet und 2 kl. Wohnungen vom 1. October zu vermiethen.

2 größere Wohnungen Culmerstraße 320, zu erfragen daselbst 2 Tr.

2 herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen, Feldkeller, **Culmerstraße 345.**

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth.
Ollmann.

Eine **herrschaftliche Wohnung** auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October er. ab zu vermiethen.
J. E. Kusel.

Bäckerstr. 257. **Große Wohnung,** 6 Zimmer nebst Zubehör z. 1. Octbr. zu vermiethen.

Altst. Markt 428 ist 1 mbl. Z. zu verm.

Ein **möbl. Zimmer** (part.) ist v. 1. August z verm **Heiligegeiststr. Nr. 175.**

Ein Zimmer nebst Cabinet ist vom 1. October ab zu vermiethen.
Annenstraße 189.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. October ab zu vermiethen.
Annenstraße 189, parterre.

Logis m. Beköst. Heiligegeiststr. 172 II.

Vom 1. October a. cr. ist der **Geschäftskeller** zu vermiethen
Altstädt Markt 304.

1 Wohnung von 3 Stuben zu vermiethen Altstadt 109 **G. Prowe.**

1 möbl fr. Zimmer z v. Gerechtestr. 118.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör ist Breitestr. Nr. 442 zu vermiethen

Eine größere Wohnung zu verm. bei **Moritz,** Mocker, dem Wiener Café gegenüber.

Die vom Herrn Amtsrichter v. Bülst bewohnte Gelegenheit, sowie ein Comtoir sind vom 1. October zu vermiethen Baderstraße 56.

2 Mittel Wohnungen à 2 u. 3 Zim. sind von 1. Octbr. zu vermiethen.
Bass, Bromb. Vorstadt 12.

2 Familienwohnungen sind jetzt zu vermiethen und vom 1. Octbr. zu beziehen; jede Wohnung besteht aus 2 Stuben, Küche, Keller, Boden, Kammer und gemeinschaftlicher Waschküche Gerstenstr. Nr. 98 bei **C. Pohl.**

Sommertheater in Thorn.

Mittwoch, den 25. Juli.

Zum ersten Mal:

„Der Seekadett."

Große komische Oper in 3 Acten von F. Zell. Musik von R. Genée.

Donnerstag. den 26. Juli
geschlossen.
Die Direction.

Standesamt-Thorn.

In der Zeit vom 15. bis 21. Juli cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bronislawa, T. des Schneidermeisters Theodor Gumowski. 2. Clara Olga Margarethe, T. d. Schlossers Valentin Wilczek. 3. Martha Auguste, T. d. Arbeit. August Scheunemann. 4. Ernst Adolph, Sohn d. Schuhmachers Hermann Ernst Zöllner. 5. Hans Martin, S. d. pensionirten Gensdarm Dionysius Bigalke. 6. Adelaide Charlotte Augusta, T. des Prem.-Lieut. Freiherrn Curt v. Keyserlingk. 7. Unben. T. d. Feldmessers Otto Hugo Janiszewski. 8. Maria Rosalia, T. d. Arbeiters Anton Stellmann. 9. Georg Arthur, Sohn des Schuhmachers Siegfried Prill. 10. Paul Otto, unehel. 11. Ernst, S. d. Kupferschmieds Friedrich Ernst Jahnke. 12. Auguste Emilie, T. d. Gepäckträgers Ludwig Huth. 13 Sophie Dorothea, T. d. Bautechnikers Mieczyslaw Szpinger.

b. als gestorben:

1. Hugo Franz, unehel., 1 M. 18 Tage; 2. unverehel. Maria Löpke, 29 Jahre; 3. Anton, unehel., 2 Jahr 4 Monate; 4. Emma Frieda, T d. Conditors Adolph Wiese, 8 Tage; 5. Ottilie geb. Linke, Ehefrau des Buchhändlers Albert Matthesius, 50 Jahre; 6. Laura Maria Elsner, Ehefrau des Königl. Lieut. u. Adjutant Erich Freyer, 25 Jahre; 7. Gertrud Käthe Wilhelmine, T. d. Schuhmachermstrs. Richard Lindemann, 8 Monate; 8. Ella Louise Magdalena, T. d. Eisenb.-Weichenstellers Eduard Koslowski, 1 Monat 11 Tage; 9. unverehel Schneiderin Malwina Juszczenski, 23 Jahre; 10. Theodor Emil Wilhelm, S. d. Sergeant, Hautboist Wilhelm Schwarz I, 3 Mon.; 11. Theodor Adolph, S. d Tischlers Adolph Reichler, 1 Monat 25 Tage; 12. Zimmermann Herm Fritsch, 47 Jahre; 13. Anna, T. des Leinenhändlers Franz Klammert aus Oesterreich, 12 Tage alt.

zum ehelichen Aufgebot:

1. Zieglergeselle Franz Sekowski in Gremboczin und Elisabeth Orlowski hier. 2. Wittwer Arb. Ernst Linke zu Neugabel, Kreis Sprottau und Johanna Dorothea Frübös zu Meschkau, Kreis Glogau. 3. Arb. David Lenz zu Schmolln u. Hedwig Kaniewska daselbst. 4. Schiffseigner Carl Wilhelm Ernst Schulz und Anna Auguste Elisabeth Richter, beide zu Heubude. 5. Kaufmann Aron Klein hier und Riecke Steinecke zu Angermünde. 6. Maurerpolier Friedrich Wilhelm August Scholz und Anna Wyczynska, beide zu Berlin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant im Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 Johann Kilichowski mit Bertha Emilie Julie Theßmann. 2. Kaufmann Rosen Badt zu Graudenz mit Doris Kahnemann hier.

Verantwortlicher Redacteur Carl Lamau in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.